

# Im Züritram

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496275>

## **Nutzungsbedingungen**

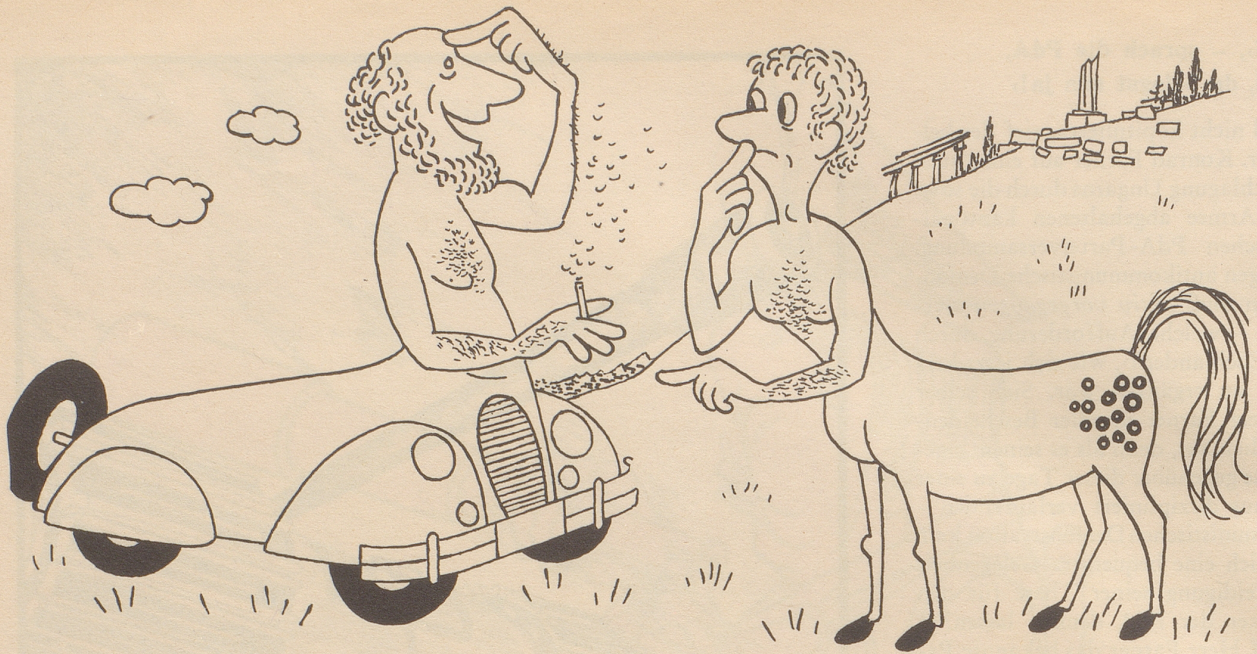
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Flemig

«In meinem Alter, junger Freund, geht man nicht mehr gern zu Fuß.»

### Anekdoten, wie man sie nicht erzählen soll

Ein Lehrer schrieb mir unlängst, ich solle ihm doch etliche schlecht erzählte Anekdoten schicken und dazu gleich die richtige Fassung; er wolle seinen Schülern an solchen Beispielen den träfen Ausdruck beibringen.

Leider konnte ich seiner Bitte nicht willfahren; Anekdoten, die andere schlecht erzählen, sammle ich nicht, und von jenen, die ich selber schlecht erzähle, habe ich wiederum keine richtige Fassung. Doch unterdessen sind mir zwei Anekdoten über den Weg gelaufen, die dem Lehrer Freude machen würden. Da wird denn erzählt:

#### Der Herzog hat Seltenheitswert

Bei einer Autoreise durch Frankreich schoben der Herzog und die Herzogin von Windsor in einem kleinen Ort einen Zwischenhalt ein und suchten einen kleinen Gasthof auf, wo sie inkognito ihr Mittagessen einnehmen wollten. Ihr Plan schlug insofern fehl, als sie der Wirt erkannte. Er bediente die hohen Gäste, die lediglich eine Omelette bestellten, mit der größten Zuvorkommenheit und behielt im übrigen sein Wissen um die Herkunft der Besucher für sich. Als der Herzog schließlich die Rechnung bestellte, war er nicht wenig erstaunt über die im Verhältnis zur Konsumation astronomische Summe. «Sind Eier hierzulande selten?» fragte er ärgerlich den Wirt.

«Eier nicht, aber Herzöge!» antwortete dieser schlagfertig.

Spürt denn eine Redaktion nicht, wie unwahrscheinlich das alles klingt? Wie wenig in unsere Zeit passend? Und welche Langfädigkeit: «... die im Verhältnis zur Konsumation astronomische Summe ...!»

Es ist einer der seltenen Fälle, wo man mit ziemlicher Genauigkeit eine wahrscheinlich richtige Quelle angeben kann. Die Anekdote stand vor sechzig Jahren und wohl auch schon vor hundertsechzig Jahren in den Lesebüchern der Volksschulen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie. Und damals war es auch nicht der Herzog von Windsor, sondern Kaiser Josef II.

«Sind denn die Eier hier so rar?» fragte der Monarch und Held vieler Lesebuchanekdoten.

«Die Eier nicht», erwiderte die Wirtin, «aber die Kaiser.»

\*

Und dann muß auch der arme Bernard Shaw daran glauben:

Nach einer erfolgreichen Aufführung von «Pygmalion» drahtete Shaw an den Regisseur: «Groß-

artig.» Der Regisseur drahtete zurück: «Besten Dank.» Worauf Shaw ein weiteres Telegramm sandte: «Ich meinte das Stück!»

Man weiß nicht recht, worüber man da eigentlich lachen soll; es ist in dieser Form einfach unhöflich und witzlos. Nun ist aber, unerkennbar, hinter dieser Version eine wirklich gute Bernard Shaw-Anekdote verborgen, bei der nicht er das letzte Wort behält, und gerade dieses letzte Wort ist eine vollwertige Pointe: Die hervorragende Schauspielerin Cornelia Otis Skinner trat in einer Neuinszenierung von Shaws «Candida» auf. Er kabela ihr daraufhin:

«Hervorragend, großartig!»

Miß Skinner erwiderte gerührt:

«Unverdientes Lob!»

Da wollte Bernard Shaw witzig sein und kabela:

«Meinte das Stück.»

Doch Miß Skinner war erheblich witziger und kabela zurück:

«Ich auch!»

n. o. s.

### Im Züritram

Stimme im Gewühl des Großraumwagens: «Trucked Si doch nöd eso!»

Die andere Stimme: «Ich trucke ja gar nöd, Frölein, ich ha nur igschnuufet.» bi

## NICOSOLVENS

die ärztlich empfohlene Nikotin-Entziehungskur  
befreit auch Sie in 3 Tagen vom Zwang zur Zigarette.

Fr. 20.25 in Apotheken und Drogerien.  
Prospekt spesenfrei durch La Medialia, CASIMA (Tessin)



ABTEILUNG WEINHANDLUNG

Verlangen Sie unsere Spezialweinliste für  
Stadtlieferungen.

**Pikante Wildbret-Platten**  
unsere Hausspezialität  
**Braustube Hürlimann Zürich**  
am Bahnhofplatz